



Von klein auf rundum geschützt: Schutzimpfungen in Hamburg

Ratgeber für Eltern und Impfkalender
für Säuglinge, Kinder und Jugendliche

LIEBE ELTERN,

mit der Entscheidung, Ihr Kind impfen zu lassen, schützen Sie die Gesundheit Ihres Kindes, aber auch die anderer. Die in dieser Broschüre beschriebenen Impfungen werden in Hamburg allen Säuglingen, Kindern und Jugendlichen öffentlich empfohlen, um sie vor gefährlichen Infektionskrankheiten zu schützen. Damit trägt die Freie und Hansestadt Hamburg dazu bei, durch Impfungen die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen und die Weiterverbreitung von Infektionskrankheiten einzudämmen.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass alle Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung von Schutzimpfungen für sich und andere informiert sind und Zugang zu Impfungen haben.

Möglichst alle Säuglinge, Kinder und Jugendlichen sollten gegen die Krankheiten geimpft sein, für die in Hamburg Schutzimpfungen öffentlich empfohlen werden. Damit wird erreicht, dass diese Krankheiten nicht mehr auftreten und zu körperlichen Schäden oder sogar Todesfällen führen können. Manche Krankheiten können durch konsequentes Impfen in der Bevölkerung sogar ausgerottet werden. So ist Europa seit dem Jahr 2002 frei von Kinderlähmung und es ist erklärtes Ziel der Gesundheitspolitik, weltweit die Masern auszurotten. Dazu müssen mindestens 95 % der Kinder in der Bevölkerung geimpft sein.

Wie viel Schutz Ihr Kind bekommt, entscheiden Sie selbst. Doch nur wer über Schutzimpfungen ausreichend informiert ist, kann die richtige Entscheidung treffen. Diese Broschüre soll Sie deshalb auch über mögliche Nebenwirkungen von Impfungen aufklären und so Unsicherheiten beseitigen. Des Weiteren haben Sie vor der Impfung Gelegenheit, mit der Impfärztin oder dem Impfarzt über alle Fragen zu sprechen, die noch offen geblieben sind.

Der Heftmitte können Sie darüber hinaus einen Impfkalendarer entnehmen, der Ihnen – z.B. an die Pinwand geheftet - helfen soll, den Überblick über die noch anstehenden Impfungen Ihres Kindes zu behalten.



Ihr Dietrich Wersich

Senator der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz





INHALT

- Warum soll ich mein Kind impfen lassen?** 4
- Gegen welche Krankheiten wird mein Kind geimpft?** 4
- Wie funktionieren Impfungen überhaupt?** 5
- Welche Impfstoffe gibt es?** 5
- Welche Nebenwirkungen können auftreten?** 6
- Krankheiten, gegen die geimpft wird** 7
- Wann soll mein Kind geimpft werden?** 19
(Heftmitte: Impfkalender)
- Wann sollte mein Kind nicht geimpft werden?** 19
- Was muss ich vor und nach der Impfung meines Kindes beachten?** 20
- Wo kann ich mein Kind impfen lassen?** 21
- Wer übernimmt die Kosten?** 21
- An wen kann ich mich bei Fragen wenden?** 21



Warum soll ich mein Kind impfen lassen?

Impfungen sind die sicherste, wirksamste und wichtigste vorbeugende Maßnahme, um Ihr Kind vor Infektionskrankheiten zu schützen.

Zu einer „natürlichen Entwicklung“ Ihres Kindes gehört keinesfalls, dass es so genannte „Kinderkrankheiten“ wie Masern oder Mumps durchleidet, da sie die Gesundheit Ihres Kindes bleibend schädigen können.

Ungeimpfte Säuglinge und schwerkranke Kinder sind auf den Impfschutz der Spielkameraden und Mitschüler angewiesen. Mit einer Impfung schützen Sie also Ihr Kind und darüber hinaus die Gemeinschaft, in der es lebt.

Hohe Impfraten schützen die gesamte Bevölkerung, weil sich Infektionskrankheiten dann nicht mehr ausbreiten können.

Es stimmt, dass viele Infektionskrankheiten, gegen die geimpft wird, selten geworden sind. Aber nur deshalb, weil die meisten Eltern ihre Kinder impfen lassen! Würden Eltern heute darauf verzichten, wäre dieser Erfolg schnell wieder verspielt.

Gegen welche Krankheiten wird mein Kind geimpft?

Neben den zahlreichen Impfungen, die in besonderen Situationen - z.B. bei Auslandsreisen - sinnvoll sind, werden allen Kindern bestimmte Standardimpfungen empfohlen. Welche Impfungen dazugehören, legt die "Ständige Impfkommission" (STIKO) fest, eine vom Bundesgesundheitsministerium berufene, unabhängige Expertengruppe. Das von der STIKO empfohlene Impfprogramm schützt wirksam gegen folgende Infektionskrankheiten:

- Kinderlähmung (Poliomyelitis),
- Diphtherie,
- Tetanus (Wundstarrkrampf),
- Keuchhusten (Pertussis),
- Hirnhaut- oder Kehlkopfentzündungen durch Hib-Bakterien,
- Masern,
- Mumps,
- Röteln,
- Windpocken (Varizellen),
- Hepatitis B,
- Pneumokokken,
- Meningokokken und
- Humane Papillomaviren (HPV)

Wissenswertes über Ansteckung, Krankheitsverlauf, Vorkommen und Schutz vor den genannten Infektionen erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Wie funktionieren Impfungen überhaupt?

Impfungen ahmen eine natürliche Infektion auf schonende Weise nach. Es gibt verschiedene Arten von Impfungen bei denen dem Körper entweder abgetötete oder abgeschwächte Erreger oder sogar nur Bestandteile von diesen zugeführt werden. Dadurch wird der Körper zur Bildung von Abwehrkräften (Antikörpern) angeregt und/oder das Immunsystem kann die Krankheitserreger anschließend erkennen und entwickelt weiße Blutkörperchen, die die infizierten Zellen und damit die Erreger zerstören. Die Antikörper und weißen Blutkörperchen patrouillieren im ganzen Körper und fangen eingedrungene Krankheitserreger sofort ab.

Dadurch bricht die Erkrankung nicht mehr aus oder verläuft sehr viel harmloser.

Manchmal reicht eine Impfung allein nicht aus, damit der Körper einen ausreichenden Schutz bildet. Impfungen müssen dann in bestimmten Zeitabständen wiederholt werden. Die Auffrischimpfung dient als "Gedächtnistraining" für das Immunsystem. Sie garantiert einen zuverlässigen Immunschutz.

Welche Impfstoffe gibt es?

Man unterscheidet zwischen Einfach- und Kombinationsimpfstoffen. Kombinationsimpfstoffe wirken gegen mehrere Erreger gleichzeitig. Wichtig ist, dass mit den Kombinationsimpfstoffen dieselbe Wirkung erzielt wird wie mit den Einzelkomponenten, Ihr Kind aber mit weniger Zusatzstoffen belastet wird und ihm Injektionen und Arzttermine erspart werden. Sprechen Sie mit Ihrer Ärztin, Ihrem Arzt darüber, welche Kombinationsimpfung bei Ihrem Kind sinnvoll und möglich ist. Kombinationsimpfstoffe schützen ebenso sicher und sind genauso gut verträglich wie Einfachimpfstoffe.





Welche Nebenwirkungen können auftreten?

Die Sicherheit von Impfstoffen wird durch staatliche Stellen streng überprüft und vor der Zulassung durch die Arzneimittelbehörden in großen wissenschaftlichen Studien kontrolliert. Auch nach der Marktzulassung werden alle im Zusammenhang mit der Impfung auftretenden Nebenwirkungen gemeldet, registriert und weiterverfolgt. Die heute zur Verfügung stehenden Impfstoffe sind gut verträglich und rufen nur in wenigen Fällen unerwünschte Reaktionen hervor, die meistens schnell wieder abklingen. Impfschäden sind äußerst selten. Bei Impfschäden haftet laut Gesetz der Staat für die Folgen der ursächlichen öffentlich empfohlenen Impfung. Ihr zuständiges Gesundheitsamt berät Sie in diesem Fall weiter.

Dennoch: Viel riskanter ist es, gar nicht geimpft zu sein.

Nach den Empfehlungen der STIKO informieren wir Sie in dieser Broschüre über mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen und selten auftretende Komplikationen.

Sie können Ihre Ärztin, Ihren Arzt aber auch auf Erkrankungen und Krankheitserscheinungen ansprechen, die in ungeklärtem ursächlichen Zusammenhang mit der Impfung auftreten. Auch sollten Sie Hypothesen und unbewiesene Behauptungen, von denen Sie möglicherweise gehört haben, zur Sprache bringen.

Ihre Ärztin oder Ihr Arzt wird Ihnen zu dem derzeitigen Wissensstand Auskunft geben.

Eine ausführliche Liste aller Reaktionen auf Impfstoffe finden Sie in kategorisierter Form im Epidemiologischen Bulletin 30/2008 des Robert-Koch-Instituts unter www.rki.de> Infektionsschutz> Impfen im Internet.

Lokal- und Allgemeinreaktionen

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kann es vorkommen, dass der Körper bei allen im Folgenden genannten Impfungen an der Impfstelle mit Schmerzen, Rötung und Schwellung reagiert. Gelegentlich schwellen dabei auch die zugehörigen Lymphknoten an. Allgemeinsymptome wie leichte bis mäßige Temperaturerhöhung, grippeähnliche Symptomatik (Frösteln, Kopf- und Gliederschmerzen, Müdigkeit, Kreislaufbeschwerden) oder Magen-Darm-Beschwerden (Appetitlosigkeit, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall) können ebenfalls bei fast allen Impfungen auftreten. In der Regel sind alle genannten Beschwerden vorübergehender Natur und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Impfkomplikationen

Unter Impfkomplikationen versteht man Erkrankungen oder Krankheitserscheinungen, die aufgrund medizinischer Erkenntnisse sehr wahrscheinlich mit der Impfung in Verbindung stehen. Bei allen Impfstoffen können in seltenen Fällen Komplikationen auftreten, z.B. allergische Reaktionen.

Obwohl diese meist schnell wieder abklingen, sollten Sie über diese seltenen Krankheitserscheinungen informiert sein, um möglichst schnell richtig zu reagieren und Ihre Ärztin oder Ihren Arzt aufzusuchen.

Krankheiten, gegen die geimpft wird

Tetanus

Tetanus, auch „Wundstarrkrampf“ genannt, ist eine durch Bakteriengift verursachte Erkrankung nach bakterieller Wundinfektion. Sie führt zu einer Verkrampfung der Körpermuskeln, die tödlich enden kann.

Die Krankheitserreger, die sich überall im Schmutz oder in der Erde befinden können, gelangen auch über kleinste Wunden in den Körper. An Tetanus erkrankte Menschen empfinden einige Wochen nach der Ansteckung ein starkes allgemeines Krankheitsgefühl und schmerzhaft

Krämpfe. Wenn das Tetanustoxin die Atemmuskulatur erfasst, droht der Erstickungstod.

Tetanus ist, wenn auch mit großen regionalen Unterschieden, weltweit verbreitet. Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben jährlich eine halbe Million Menschen an Tetanus. In Europa und Nordamerika ist das Tetanusvorkommen dank umfassender Impfungen, sowie der verbesserten Lebensbedingungen relativ niedrig. Der einzig sichere Schutz gegen Tetanus ist die Impfung. Innerhalb der ersten 14 Lebensmonate erfolgen 4 Impfungen. Der Impfschutz wird danach durch regelmäßige Auffrischimpfungen (zunächst zwischen dem 5. und 6. Lebensjahr, zwischen dem 9. und 17. Lebensjahr und dann alle 10 Jahre) aufrechterhalten.

Als mögliche, für die Tetanus-Impfung spezifische Reaktion kann sich selten ein kleines Knötchen an der Injektionsstelle bilden. Komplikationen in Form von allergischen Reaktionen sind extrem selten. Erkrankungen des peripheren Nervensystems wurden in Einzelfällen in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.





Diphtherie

Diphtherie, früher „Würgeengel der Kinder“ genannt, ist eine lebensbedrohliche, durch Bakteriengift verursachte Erkrankung, die zu einer akuten Entzündung im Bereich der Nase und des Rachens führt. Vor allem ungeimpfte Kleinkinder und ältere Menschen können an Diphtherie versterben.

Die Krankheit wird durch Tröpfchen in der Atemluft übertragen und äußert sich einige Tage später meist durch Halsschmerzen, Fieber und ein starkes allgemeines Krankheitsgefühl. Außerdem kann es zu Lähmungen kommen, die zum Herzversagen und zum Tod führen können.

Diphtherie-Erkrankungsfälle werden weltweit beobachtet: In weiten Teilen der Dritten Welt und auch in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion wurden in den vergangenen Jahren ausgedehnte, regionale Epidemien beobachtet. In Deutschland werden - bei hohen Impfraten im Kindesalter - nur noch Einzelfälle bei unzureichend geimpften Erwachsenen erfasst. Die Gefahr eines Wiederauftretens ist jedoch jederzeit gegeben.

Der einzig sichere Schutz vor Diphtherie ist die vorbeugende Impfung. Innerhalb der ersten 14 Lebensmonate erfolgen 4 Impfungen. Der Impfschutz wird danach durch regelmäßige Auffrischimpfungen (zunächst nach 5- 6 Jahren, zwischen

dem 9. und 17. Lebensjahr, und dann alle 10 Jahre) aufrechterhalten.

Als mögliche, für die Diphtherie-Impfung spezifische Reaktion kann sich selten ein kleines Knötchen an der Injektionsstelle bilden. Im Einzelfall kann daraus eine abgekapselte Entzündung entstehen.

Komplikationen in Form von allergischen Reaktionen an der Haut oder an den Atemwegen treten selten auf. Einzelfälle allergischer Sofortreaktionen (sogenannte anaphylaktische Schocks) wurden in der medizinischen Fachliteratur beschrieben. Ebenfalls sehr selten kam es zu Erkrankungen des peripheren Nervensystems.

Pertussis

Pertussis, auch „Keuchhusten“ genannt, ist eine schwere, langwierige bakterielle Erkrankung der Atemwege. Säuglinge können dann kaum essen, trinken und atmen und müssen oft im Krankenhaus behandelt werden.

Die Krankheit wird durch Tröpfchen mit der Atemluft übertragen und führt nach 1-2 Wochen zu grippeähnlichen Symptomen. Danach kommt es zu anfallsweise auftretenden Hustenstößen, oft mit anschließendem Erbrechen einhergehend. Komplikationen wie Lungenentzündungen und Krampfanfälle können insbesondere im ersten Lebensjahr auf-

treten und zu Gehirnschäden, vereinzelt sogar zum Tode, führen.

Nur die rechtzeitige Impfung schützt wirksam vor einer Keuchhustenerkrankung. Innerhalb der ersten 14 Lebensmonate erfolgen 4 Impfungen. Weiterhin wird eine Auffrischimpfung in Kombination mit Diphtherie und Tetanus im Alter von 5 bis 6 und 9 bis 17 Lebensjahren empfohlen.

Als mögliche, für die Pertussis-Impfung spezifische Reaktion wurde bei Säuglingen und jungen Kleinkindern länger anhaltendes, schrilles Schreien beobachtet.

Komplikationen in Form von allergischen Reaktionen sind sehr selten. Fieberkrämpfe beim Säugling und jungem Kleinkind treten bei den neuen Impfstoffen selten auf. Einzelfälle von kurzzeitigem schockähnlichem Zustand mit reduzierter Muskelspannung und Nichtansprechbarkeit, der sich schnell und folgenlos zurückbildet, werden in der medizinischen Fachliteratur beschrieben.



Hib

Die Abkürzung "Hib" steht für **Hae-mophilus influenzae Typ b** und wird aufgrund ihres Namens oft mit der Virusgrippe Influenza verwechselt. Hib ist jedoch eine bakterielle Erkrankung, die im Kindesalter eine Reihe von unterschiedlichen, schweren Erkrankungen verursachen kann.

Die Übertragung von Hib-Bakterien erfolgt durch Tröpfchen in der Atemluft. Die Erreger vermehren sich dann im Körper und können zu gefährlichen Entzündungen führen. Besonders schwerwiegend ist die durch Hib verursachte eitrige Kehlkopf- oder Hirnhautentzündung, die trotz Behandlung zu bleibenden Schäden oder sogar zum Tode führen kann.

Hib-Erkrankungen kommen in Deutschland dank umfassender Impfprogramme sehr selten vor. Das Erkrankungsrisiko ist bei Säuglingen und Kleinkindern am höchsten und geht bei Jugendlichen zurück. Zum Schutz vor Hib-Bakterien enthält der Kombinationsimpfstoff Bestandteile aus der Hib-Bakterienkapsel. Innerhalb der ersten 14 Lebensmonate erfolgen 4 Impfungen. Weitere Auffrischungsimpfungen sind dann nicht mehr notwendig.

Als mögliche, für die Hib-Impfung spezifische Reaktion, kann es selten zu einer sich schnell wieder zurück-

bildenden Schwellung des geimpften Armes oder Beines kommen. Selten tritt bei kleinen Kindern länger anhaltendes, schrilles Schreien auf. Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungem Kleinkind zu einem Fieberkrampf kommen, der in der Regel folgenlos bleibt. Einzelfälle allergischer Reaktionen sind möglich.

Hepatitis B

Hepatitis B ist eine durch Viren verursachte Lebererkrankung, die alle Altersgruppen betreffen kann. Der Virusbefall führt zu einem weiten Spektrum von Krankheitssymptomen und bei chronischem Verlauf kann es zu einer knotigen Veränderung der Leber (Leberzirrhose) und zu Leberkrebs kommen.

Bereits kleinste Mengen Blut oder andere Körperflüssigkeiten können das Virus übertragen, wenn es über Verletzungen der Haut oder Schleimhaut in den Körper gelangt. Auch beim ungeschützten Geschlechtsverkehr kann eine Ansteckung mit dem Hepatitis B-Virus erfolgen. Die Frühphase der Erkrankung beginnt mit unspezifischen Symptomen (Appetitlosigkeit, Gelenkschmerzen, Unwohlsein, Übelkeit, Erbrechen und Fieber), danach tritt die Gelbsucht auf.

Hepatitis B ist eine weltweit vorkommende Erkrankung. Nach wie vor stecken sich jährlich viele Menschen neu an. In der Bundesrepublik Deutschland ist bei ca. 7 % der Gesamtbevölkerung eine durchgemachte Hepatitis B-Infektion nachweisbar.

Bei rechtzeitiger Impfung besteht ein zuverlässiger Schutz vor Hepatitis B. Es werden in den ersten 14 Lebensmonaten 3 oder 4 Impfungen (je nach Impfstoffkombination) verabreicht. Weitere Auffrischungsimpfungen sind dann nicht mehr notwendig.

Als mögliche, für die Hepatitis-B-Impfung spezifische Reaktion wurde vereinzelt eine Erhöhung der Leberenzymwerte im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung beobachtet.

In Einzelfällen wurde über Komplikationen wie allergische Reaktionen der Haut und der Gefäße bis hin zu schockartigen Zuständen berichtet.



Poliomyelitis

Poliomyelitis, auch „Kinderlähmung“ genannt, ist eine Virusinfektion, die bei schwerem Verlauf neben dem Nasen- und Rachenraum und dem Darm auch das zentrale Nervensystem erreichen kann. Dann können lebenslange Lähmungen die Folge sein.

Das Poliovirus wird hauptsächlich durch Schmierinfektion über den Mund übertragen und führt nach Tagen oder Wochen zu grippeähnlichen Symptomen. In schweren Fällen kommt es zu einer Hirnhautentzündung mit Erbrechen.

Polioviren waren vor Einführung der Schluckimpfung weltweit verbreitet. Im Jahre 1988 initiierte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ein weltweites Programm, das sich die Ausrottung der Poliomyelitis bis zum Jahre 2000 zum Ziel setzte. Diese Initiative wurde international umgesetzt und hat – obwohl das Ziel noch nicht erreicht ist – bereits zu beachtlichen Erfolgen geführt, die durch konsequentes Impfen weiter ausgebaut werden sollten.

Anstelle der Schluckimpfung (Lebendimpfstoff) wird heute ein inaktivierter Polio-Impfstoff gespritzt. Es werden in den ersten 14 Lebensmonaten 4 Impfungen verabreicht. Eine Auffrischungsimpfung im Alter von 9 bis 17 Jahren komplettiert den Impfschutz.

Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff können die üblichen, im Text auf Seite 6 unter Lokal- und Allgemeinreaktion genannten Beschwerden auftreten. Über Komplikationen, wie allergische Reaktionen, wurde nur in Einzelfällen berichtet.

Pneumokokken

Pneumokokken sind Bakterien und gehören zu den häufigsten Erregern von Lungen-, Mittelohr- und Nasennebenhöhlen- sowie Hirnhautentzündungen. Zur Erkrankung kommt es meist durch eine allgemeine Abwehrschwäche (z. B. in Folge einer chronischen Erkrankung oder Virusinfektion). Die Hirnhautentzündungen gehen mit hoher Sterblichkeit und oftmals bleibenden Hirnschäden einher. Wenn sich die Pneumokokken über den ganzen Körper verteilen, kommt es zu einer lebensbedrohenden Blutvergiftung.

Pneumokokken kommen weltweit im Nasenrachenraum von Menschen vor und werden durch Tröpfchen übertragen.

Vor schweren Erkrankungen durch Pneumokokken schützt die Impfung mit einem Impfstoff gegen Pneumokokken für alle Kinder bis 24 Monate, da Kinder in dieser Altersgruppe am stärksten betroffen sind. Die Impfung erwirkt den Schutz gegen

IMPFKALENDER für Säugl

Jede versäumte Impfung kann n

Impfung gegen

Tetanus (Wundstarrkrampf)



2



Diphtherie



Keuchhusten (Pertussis)



Haemophilus influenzae Typ b (Hib)



Hepatitis B



Kinderlähmung (Poliomyelitis)



Pneumokokken



Meningokokken

Masern, Mumps, Röteln

Masern, Mumps, Röteln, Varizellen

Windpocken (Varizellen)

Humane Papillomaviren (HPV)




Standardimpfungen ab dem 18. Lebensjahr

- alle 10 Jahre Auffrischung für Diphtherie und Tetanus
- ab dem 60. Lebensjahr Impfungen gegen Influenza (jährlich) und Pneumokokken (alle 5-6 Jahre Wiederimpfung).



linge, Kinder und Jugendliche

achgeholt werden! Jede Impfung zählt!

Alter in vollendeten Monaten					in vollendeten Jahren		
3	4	11-14	ab 12 Monate	15-23	5-6	9-17	12-17
✓	✓	✓			Auf- frischung	Auf- frischung	
✓	✓	✓			Auf- frischung	Auf- frischung	
✓	✓	✓			Auf- frischung	Auf- frischung	
✓	✓	✓					
✓	✓	✓				Nachhol- impfung	
✓	✓	✓				Auf- frischung	
✓	✓	✓					
			✓				Nachhol- impfung
		✓		✓		Nachhol- impfung	
		✓		✓		Nachhol- impfung	
		✓		✓ ¹		Nachhol- impfung	
							✓✓✓

1 Zweite Varizellenimpfung frühestens sechs Wochen nach der ersten Impfung

Telefon des Impfzentrums:

040 / 428 54 - 44 20

Herausgeber: Freie und Hansestadt Hamburg,
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Billstraße 80, 20539 Hamburg, Stand: 2008





7 Serotypen von über 90 Serotypen. Diese 7 Serotypen sind die Hauptverursacher der schweren Erkrankungen. Daher führt die Impfung aber nicht zu einem 100 prozentigen Schutz.

Die Anzahl der zu verabreichenden Impfdosen richtet sich nach dem Alter des zu Impfenden.

Gelegentlich treten als für die Impfung mit dem Pneumokokken Impfstoff spezifische Komplikation allergische Reaktionen z. B. Hautausschlag auf. In Einzelfällen kann es im Zusammenhang mit einer Temperaturerhöhung beim Säugling und jungen Kleinkind zu einem Fieberkrampf, der in der Regel ohne Folgen bleibt, kommen. Einzelfälle von kurzzeitigem schockähnlichem Zustand mit reduzierter Muskelspannung und Nichtansprechbarkeit, der sich schnell und folgenlos zurückbildet, wurden beobachtet.

Meningokokken

Meningokokken sind Bakterien, die nur beim Menschen vorkommen und weltweit verbreitet sind. Sie verursachen eine eitrige Hirnhautentzündung oder, wenn die Keime sich über das Blut im Körper verteilen, eine Blutvergiftung. Schwere Gerinnungsstörungen und Organversagen sind die häufigsten Todesursachen. Erkrankungen treten gehäuft im Winter und im Frühjahr auf.

Die Meningokokken finden sich bei etwa zehn Prozent aller Menschen im Nasenrachenraum, führen aber meist nicht zur Erkrankung. Es gibt 12 Serogruppen. Im Jahr 2007 wurden in Deutschland 436 schwere Erkrankungen gemeldet (2006 waren es 555). Erkrankungen werden in Deutschland meist durch die Serogruppe B ausgelöst gefolgt von der Serogruppe C vor der man sich durch eine Impfung schützen kann.

Meningokokken werden durch Tröpfchen übertragen. Dabei werden die meisten Erkrankungen im ersten und zweiten Lebensjahr beobachtet. Eine zweite Erkrankungshäufung findet sich bei den 15- bis 19- Jährigen.

Die Impfung mit einem Impfstoff gegen die Serogruppe C sollte ab dem vollendeten 12. Lebensmonat erfolgen, kann aber bis zum 18. Lebensjahr nachgeholt werden. Zum Erreichen des Impfschutzes reicht eine Impfstoffdosis.

Mögliche spezifische Komplikationen der Impfung sind sehr selten allergische Reaktionen. In Einzelfällen kann es im Zusammenhang mit einer Temperaturerhöhung beim Säugling und jungen Kleinkind zu einem Fieberkrampf kommen, der in der Regel ohne Folgen bleibt.

MMR (Masern-Mumps-Röteln)

Masern sind eine schwere Viruserkrankung, die besonders ansteckend ist. Masernviren können schwere Gehirnentzündungen auslösen, die zu Hörverlust, geistiger Behinderung oder sogar noch Jahre nach der Erkrankung zum Tod führen können.


Die Erreger werden durch Tröpfchen in der Atemluft übertragen und führen nach etwa 10 Tagen zu schweren grippeähnlichen Symptomen und einem typischen fleckförmigen Ausschlag.

Masern sind weltweit verbreitet. In Afrika gehören sie zu den zehn häufigsten Infektionskrankheiten, der Anteil tödlicher Verläufe ist besonders hoch. In Deutschland ist die Häufigkeit der Masern durch die Impfung deutlich zurückgegangen, doch kommt es wegen Impflücken immer wieder zu Ausbrüchen.

Mumps, auch „Ziegenpeter“ genannt ist eine Viruserkrankung der Drüsen, vor allem der Ohrspeicheldrüse. Eine folgenreiche Komplikation auch im Kindesalter ist eine Gehirnentzündung mit möglichem Hörverlust. Bei einer Erkrankung nach der Geschlechtsreife kann Mumps bei jungen Männern zu Zeugungsunfähigkeit durch Hodenentzündung, bei jungen Frauen selten zu einer Eierstockentzündung führen. Während der Schwangerschaft erhöht die Erkrankung das Risiko einer Fehlgeburt.

Die Übertragung der Mumpsviren erfolgt durch Tröpfchen in der Atemluft. Nach 2-3 Wochen äußert sich die Erkrankung durch Fieber, Kopfschmerzen und geschwollene Speicheldrüsen. Die Betroffenen leiden unter geschwollenen Wangen und haben Schmerzen beim Kauen. Komplikationen treten bei bis zu einem Viertel der Erkrankten auf.

Infektionen mit dem Mumpsvirus sind weltweit verbreitet und betreffen in ungeimpften Bevölkerungen überwiegend Kinder und Jugendliche. In Deutschland kommt es bei den gegenwärtigen Impfstrategien noch immer zu Erkrankungswellen im Abstand von einigen Jahren.



Die Röteln sind eine Viruserkrankung, die relativ symptomarm verläuft. Ein Risiko besteht vor allem für Schwangere, da es zur Fehlgeburt oder zu schweren Fehlbildungen des ungeborenen Kindes kommen kann.

Die Übertragung der Infektion erfolgt durch Tröpfchen in der Atemluft, die sich nach einigen Wochen durch Lymphknotenschwellungen hinter dem Ohr, einen kleinfleckigen, manchmal juckenden Ausschlag und Gelenksbeschwerden bei geringem Fieber äußert.

Das Rötelnvirus ist weltweit verbreitet. Trotz der allgemein verfügbaren Impfprophylaxe kommt es auch in Deutschland immer noch zu Rötelerkrankungen werdender Mütter. Eine flächendeckende Durchimpfung der Bevölkerung dient deshalb auch dem Schutz der ungeimpften Schwangeren und ihrer Kinder.

Nur die Impfung bietet Schutz vor Masern, Mumps, Röteln und ihren Komplikationen. Es werden zwei Impfungen empfohlen: Die erste im Alter von 11-14 Monaten, die zweite Impfung im Alter von 15-23 Monaten, d.h. vor dem 2. Geburtstag. Eine Auffrischimpfung ist nach derzeitigem Wissensstand nicht notwendig.

Als mögliche, für die MMR-Impfung spezifische Reaktionen können im Abstand von 1-4 Wochen nach der Impfung bei etwa 2 % der Impflinge Symptome einer leichten „Impfkrankheit“ auftreten: Fieber, verbunden mit einem schwachen masernähnlichen Ausschlag. Auch eine leichte Schwellung der Ohrspeicheldrüse kommt gelegentlich vor. Von Jugendlichen und Erwachsenen (sehr selten bei Kindern) sind vorübergehende Gelenksbeschwerden berichtet worden. Selten werden eine vorübergehende leichte Hodenschwellung oder eine ebenfalls leichte und vorübergehende Reaktion der Bauchspeicheldrüse beobachtet.

Im Zusammenhang mit einer Fieberreaktion kann es beim Säugling und jungem Kleinkind zu einem Fieberkrampf kommen, der in der Regel ohne Folgen bleibt. Allergische Reaktionen sind sehr selten, über allergische Sofortreaktionen (anaphylaktischer Schock) wurde nur in Einzelfällen berichtet. Sehr selten werden bei Jugendlichen und Erwachsenen nach der Impfung länger anhaltende Gelenkentzündungen beobachtet. Auch über Hautblutungen bei verminderter Blutplättchenzahl wurde nur in Einzelfällen berichtet.

Varizellen

Varizellen, auch „Windpocken“ genannt, sind eine Viruserkrankung, die sehr ansteckend ist. Die Erkrankung verursacht juckende Bläschen und kann bei schwerem Verlauf auch gefährliche Komplikationen zur Folge haben. Besonders riskant sind Windpocken auch für werdende Mütter am Anfang und am Ende ihrer Schwangerschaft, da sie zu schweren Erkrankungen des noch ungeborenen Kindes führen können.

Die Übertragung der Infektion erfolgt durch Tröpfchen, die beim Atmen oder Husten ausgeschieden werden. Ferner ist eine Übertragung durch virushaltigen Bläscheninhalt möglich. Nach 2-4 Wochen beginnt die Erkrankung mit juckendem Ausschlag und Fieber. Bei Frühgeborenen oder Personen mit geschwächter Immunabwehr kann der Krankheitsverlauf tödlich enden. Schwere Krankheitsverläufe wurden aber auch bei sonst gesunden Kindern beobachtet.

Varizellen sind weltweit verbreitet, in Deutschland sind sie unter den Infektionskrankheiten im Kindesalter, die durch Impfungen vermeidbar wären, am häufigsten. Seit August 2004 wird die Varizellen-Schutzimpfung für alle Kinder und Jugendlichen empfohlen, die die Krankheit noch nicht durchgemacht haben, um die hohe Erkrankungshäufigkeit in Deutschland zu reduzieren.

Die Impfung gegen Varizellen bietet Schutz vor der Varizellen Erkrankung. Es werden zwei Impfungen empfohlen. Die erste Impfung wird vorzugsweise im Alter von 11-14 Monaten durchgeführt werden.

Die zweite Impfung sollte frühestens sechs Wochen nach der ersten Impfung erfolgen. Ungeimpfte 9- bis 17-jährige, die noch keine Windpocken hatten, sollten ebenfalls möglichst bald geimpft werden, da die Erkrankung bei ihnen mit einer höheren Komplikationsrate einhergeht.

Als mögliche, für die Varizellen- Impfung spezifische Reaktionen können im Abstand von 1-4 Wochen nach der Impfung gelegentlich Symptome einer leichten Impfkrankheit auftreten: Fieber verbunden mit einem leichten Hautausschlag.

Sehr selten wurden Komplikationen wie allergische Reaktionen bis hin zu schockähnlichen Zuständen beobachtet. Über Einzelfälle von Gürtelrose und Lungenentzündung wurde in der Literatur berichtet, ebenso wie von einer Übertragung der „Impfkrankheit“ auf eine (zumeist immungeschwächte) Kontaktperson.



Humane Papillomaviren (HPV)

Die Ursache von **Gebärmutterhalskrebs** ist fast immer eine Infektion mit humanen Papillomaviren. Gegen einige dieser Viren wurde eine Impfung entwickelt. Die Impfung ist also gegen die Infektion durch bestimmte Humane Papillomaviren gerichtet. Es gibt mehr als 100 verschiedene HPV Typen. Viele davon sind harmlos und rufen keine Erkrankungen hervor. Mehr als 40 HPV Typen, meist sexuell übertragen, können bei Frauen zu Veränderungen an der Haut und Schleimhaut im Bereich des Scheideneingangs und der Scheide, am Gebärmutterhals sowie am Darmausgang führen und so eine Infektion auslösen. Die Infektion kann Genitalwarzen und/oder in sehr seltenen Fällen im Genital- oder Scheidenbereich Krebs verursachen. 17 HPV Typen sind krebsfördernd. Bei 75 Prozent aller Gebärmutterhalskrebsfälle konnten die HPV Typen 16 und 18 festgestellt werden. Die HPV Typen 6 und 11 sind für 90 Prozent aller Genitalwarzen verantwortlich.

In Deutschland erkranken jährlich rund 6 500 Frauen an Gebärmutterhalskrebs, wovon etwa 1 660 versterben.

Die humanen Papillomaviren werden durch intimen sexuellen Kontakt übertragen. Dabei ist kein Geschlechtsverkehr notwendig. Da humane Papillomaviren weltweit verbreitet sind, sehr leicht übertragen werden und unerkannt bleiben können, werden die meisten Frauen (ca. 70 Prozent) ohne ihr Wissen irgendwann in ihrem Leben damit in Berührung kommen. Meist heilt die Infektion innerhalb von 1 bis 2 Jahren ohne Behandlung und ohne Folgen aus.

Es gibt in Deutschland zwei verschiedene Impfstoffe. Der eine ist bivalent und schützt gegen die HPV Typen 16 und 18 und der andere ist tetravalent und schützt gegen die HPV Typen 6, 11, 16 und 18. Es handelt sich um eine dreimalige Impfung für Mädchen im Alter von 12 bis 17 Jahren, möglichst vor dem ersten sexuellen Kontakt, wobei die zweite Impfung im Abstand von ein oder zwei Monaten nach der Ersten, je nach Impfstoff, und die Dritte im Abstand von 6 Monaten erfolgt. Es ist noch nicht bekannt wann Auffrischimpfungen erfolgen sollten. Schutz besteht nach den bisher bekannten Daten mindestens 6 Jahre. Zur Erhöhung des Schutzes sollten Frauen zusätzlich jährlich an einer Krebs Früherkennungsuntersuchung teilnehmen. Die Impfung ersetzt nicht die Früherkennungsuntersuchung.

Als mögliche, für die HPV- Impfung spezifische Reaktion kann es bei einem kleinen Teil der Impflinge an der Impfstelle zur Blutung und zum Juckreiz kommen. Komplikationen wie Hautausschlag treten nur selten auf. Schwerwiegendere Komplikationen, die in der Öffentlichkeit diskutiert werden, konnten nicht mit der Impfung in Verbindung gebracht werden.

Wann sollte mein Kind geimpft werden?

Gerade die frühzeitige Impfung stellt den sichersten Schutz vor lebensbedrohlichen Erkrankungen im Säuglingsalter dar.

Sie können Ihr Kind in den ersten Jahren im Rahmen der ohnehin fälligen Früherkennungsuntersuchungen impfen lassen. Für die darauf folgenden Impfungen müssen Sie mit Ihrer Kinderärztin oder Ihrem Kinderarzt gesonderte Termine vereinbaren.

Die im Impfkalendar aufgeführten Impfabstände sollten möglichst eingehalten und weder unter- noch überschritten werden. Sollte doch einmal etwas dazwischenkommen, holen Sie die Impfung bitte nach. Es gibt keine unzulässig großen Abstände zwischen den Impfungen! Auch eine für viele Jahre unterbrochene Grundimmunisierung muss nicht neu begonnen werden, sondern wird mit den fehlenden Impfungen komplettiert.

Wann sollte mein Kind nicht geimpft werden?

Ihre Ärztin oder Ihr Arzt wissen am besten, wann eine Impfung aufgeschoben oder ganz ausgelassen werden sollte. Eine Erkrankung mit hohem Fieber (über 38,5°C), eine ernste Schwäche des Immunsystems, eine erst vor kurzer Zeit vorgenommene Blutübertragung oder anstehende Operationen können dazu führen, dass von einer Impfung zunächst abgesehen wird.

Allergien gegen den Impfstoff können ebenfalls gegen eine Impfung sprechen. Teilen Sie bitte Ihrer Ärztin, Ihrem Arzt daher vor der Impfung mit, ob Ihr Kind auf Medikamente oder bestimmte Nahrungsmittel allergisch reagiert.

Auch eine Schwangerschaft muss vor der Impfung in jedem Fall mitgeteilt werden, da bestimmte Impfungen nicht oder nur in besonderen Situationen vorgenommen werden dürfen.

Kein Impfhindernis hingegen stellt der Kontakt des Impflings mit einer Schwangeren oder immungeschwächten Person dar. Geringfügige Beschwerden – wie ein leichter fieberhafter Infekt (unter 38,5°C) oder leichte Beschwerden infolge früherer Impfungen – sind ebenfalls kein Grund, die Impfung zu verschieben. Andere "falsche Impfhindernisse" sind u. a. Hautausschläge, die Behandlung mit Antibiotika, Frühge-



burtlichkeit oder Fieberkrämpfe in der Vorgeschichte des Impflings.

SPRECHEN SIE JEDOCH MIT IHRER ÄRZTIN, IHREM ARZT ÜBER DIESE KRANKHEITS-ERSCHEINUNGEN, DAMIT ER SIE BERATEN KANN!

Was muss ich vor und nach der Impfung meines Kindes beachten?

Die Impfungen werden in den Impfpass eingetragen, den Sie fortan zusammen mit Ihrer Versichertenkarte und dem Untersuchungsheft Ihres Kindes zu jedem Arztbesuch mitbringen sollten. Anhand des Impfpasses kann der Impfschutz Ihres Kindes nun von jeder Ärztin und jedem Arzt überprüft werden. Ein fehlender Impfpass oder lückenhafte Eintragungen sind kein Grund, eine Impfung zu verschieben oder gar auszulassen. Von zusätzlichen Impfungen bei bereits bestehendem Impfschutz geht kein besonderes Risiko aus.

Sportliche Aktivitäten nach Impfungen sind grundsätzlich unproblematisch, besondere Belastungen nach der Impfung sollten aber vermieden werden. Gönnen Sie dem Körper Ihres Kindes ein wenig Ruhe.

Achten Sie in den ersten Tagen nach der Impfung auf Krankheitszeichen bei Ihrem Kind (z.B. Fieber, Hautausschlag). Falls Sie vermuten, dass durch die Impfung eine über das übliche Maß hinausgehende Reaktion ausgelöst wurde, wenden Sie sich bitte umgehend an Ihre Ärztin oder Ihren Arzt. Diese werden Sie beraten und gegebenenfalls die gesetzlich vorgeschriebene Meldung an das Gesundheitsamt veranlassen, das Sie bei allen weiteren Anliegen unterstützt.

Wo kann ich mein Kind impfen lassen?

In Hamburg können Sie Ihr Kind bei jeder Kinderärztin und jedem Kinderarzt oder auch bei Ihrer Hausärztin, Ihrem Hausarzt impfen lassen. Auch der öffentliche Gesundheitsdienst (Gesundheitsämter, Impfzentrum) bietet kostenlose Impfungen an. Die wichtigsten Adressen finden Sie am Ende dieser Broschüre. Darüber hinaus gibt es im Rahmen von Aktionstagen in Gemeinschaftseinrichtungen (z.B. in Schulen und Kindergärten) öffentlich angebotene Impftermine. Achten Sie auf diesbezügliche Ankündigungen!

Wer übernimmt die Kosten?

Die Kosten für die von der STIKO empfohlenen Impfungen werden in der Regel von den Krankenkassen übernommen. Eine Praxisgebühr wird bei Impfungen nicht erhoben.

An wen kann ich mich bei Fragen wenden?

Viele Eltern wägen sehr sorgfältig alle Argumente ab, die für oder gegen die Impfung Ihres Kindes sprechen. Sollte diese Broschüre Ihre Fragen oder Bedenken nicht ausreichend beantwortet und ausgeräumt haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt, Ihre Kinderärztin oder Ihren Kinderarzt. Auch die Ärztinnen und Ärzte der bezirklichen Gesundheitsämter und des Hamburger Impfzentrums beraten Sie gern.



Impfzentrum des Instituts für Hygiene und Umwelt

Beltgens Garten 2
20537 Hamburg
(U3 bis „Burgstraße“)

☎ 0 40/4 28 54 44 20

Das Servicetelefon des
Impfzentrums steht Ihnen
Montag - Donnerstag von
8 bis 16 Uhr und Freitag von
8 bis 12 Uhr für alle Fragen rund
ums Impfen zur Verfügung:

☎ 0 40/4 28 54 44 20



Gesundheitsämter der Bezirke

- Hamburg-Mitte
Besenbinderhof 41
20097 Hamburg
☎ 0 40/4 28 54 46 53
- Altona
Bahrenfelder Straße 254-260
(vivo-Gebäude, 2. Stock)
22765 Hamburg
☎ 0 40/4 28 11 30 03
- Eimsbüttel
Grindelberg 66
20139 Hamburg
☎ 0 40/4 28 01 33 78
- Hamburg-Nord
Kümmellstraße 5
20249 Hamburg
☎ 0 40/4 28 04 22 05/6
- Wandsbek
Robert-Schuman-Brücke 4-8
22041 Hamburg
☎ 0 40/4 28 81 24 52
- Bergedorf
Lamprechtstraße 6
21029 Hamburg
☎ 0 40/4 28 91 22 21/22 33
- Harburg
Am Irrgarten 3-9
21073 Hamburg
☎ 0 40/4 28 71 23 23
- Groot Enn 4
21149 Hamburg
☎ 0 40/7 02 32 79

Impressum

Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Billstr. 80
20539 Hamburg
Redaktion: Frau Dr. Kirsten Bollongino

Gestaltung: Kerstin Herrmann, www.kwh-design.de

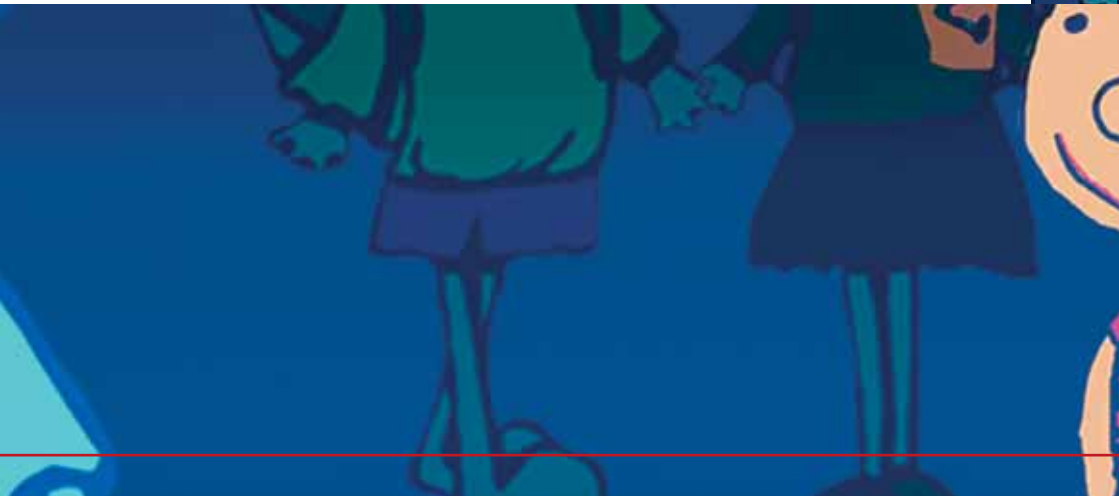
Druck: Schlüter GmbH

Bezug:

Diese Broschüre liegt in den Gesundheitsämtern der Bezirke und im Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz aus. Sie ist außerdem gegen Einsendung eines ausreichend frankierten Rückumschlages erhältlich beim

Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz
Abteilung Gesundheit
Billstr. 80
20539 Hamburg

Vollständig überarbeitete 6. Auflage (2009)





5

Wurde der Impfling in den vergangenen zwei Wochen operiert, wurde ihm in den vergangenen drei Monaten Immunglobin verabreicht oder erhielt er eine Bluttransfusion?

- ja
- nein

6

Wurde der Impfling in den vergangenen vier Wochen bereits geimpft

- ja
- nein

wenn ja, welche?

.....

7

Bei Jugendlichen: Besteht eine Schwangerschaft?

- ja
- nein

8

Ist innerhalb der nächsten 4 Wochen eine Operation geplant?

- ja
- nein

Zum Impftermin bitte den Impfpass mitbringen!

- Ich habe keine weiteren Fragen an die Impfärztin oder den Impfarzt
- Mein Kind/unser Kind soll entsprechend den Empfehlungen des Hamburger Impfkalenders gegen:

- Tetanus & Diphtherie
- Pertussis (Keuchhusten)
- Haemophilus influenzae Typ b
- Hepatitis B
- Poliomyelitis (Kinderlähmung)
- Pneumokokken
- Meningokokken
- Masern/Mumps/Röteln
- Windpocken
- HPV

- geimpft werden.
- Ich werde mein Kind bei meinem Kinder- und Jugendarzt impfen lassen.
- Ich möchte nicht, dass mein Kind geimpft wird. Über daraus resultierende, mögliche Nachteile wurde ich informiert.

Anmerkungen:.....
.....
.....

Hamburg, den/...../.....

.....
Unterschrift des Sorgeberechtigten
bzw. des, der zu Impfen (ab dem 16. Lebensjahr)

Einverständniserklärung zur Schutzimpfung von Säuglingen, Kindern und Jugendlichen

Name, Vorname des Kindes

.....

Anschrift

.....

Geburtsdatum/...../.....

Ich habe die Broschüre „Schutzimpfungen in Hamburg (Stand 2008)“ gelesen und bin über die Bedeutung von Schutzimpfungen, mögliche Impfhindernisse, das Verhalten nach der Impfung sowie über mögliche unerwünschte Reaktionen und Komplikationen im Zusammenhang mit der Impfung informiert. Mir ist bekannt, dass ich alle weiteren Fragen zu einzelnen Impfungen im persönlichen Aufklärungsgespräch mit der impfenden Ärztin oder dem impfenden Arzt klären kann.

Bitte beantworten Sie folgende Fragen vor der Impfung und bringen Sie diese Einverständniserklärung zusammen mit dem Impfpass zur Impfung mit:

1 Ist der Impfling zurzeit gesund?

ja

nein

wenn nein, welche Krankheiten bestehen?

.....

2 Nimmt der Impfling zurzeit Medikamente ein?

ja

nein

wenn ja, welche?

.....

3 Leidet der Impfling unter Allergien oder traten bei ihm oder ihr nach einer Impfung allergische Erscheinungen, hohes Fieber oder sonstige ungewöhnliche Reaktionen auf?

ja

nein

wenn ja, welche?

.....

(falls vorhanden bitten den Allergiepass zur Impfung mitbringen!)

4 Leidet der Impfling unter einer Abwehrschwäche (angeboren, erworben, medikamentös bedingt)?

ja

nein

Bitte wenden!



Ärztliche Bescheinigung über den Impfstatus

(zum Verbleib in der betreffenden Einrichtung)

Name, Vorname des Kindes:

Anschrift:

Geburtsdatum:

Folgende Schutzimpfungen sind nach den aktuellen STIKO-Empfehlungen durchgeführt worden (bitte ankreuzen):

Impfungen	Datum der letzten Impfung Tag/Monat/Jahr	Vollständig (altersgerecht) geimpft	unvollständig geimpft (Anzahl der Impfungen)	nicht geimpft
Tetanus		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Diphtherie		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Pertussis		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Hib		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Hepatitis B		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Poliomyelitis		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Pneumokokken		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Meningokokken		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Masern		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Mumps		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Röteln		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>
Windpocken		<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>

Nächster Impftermin am: _____ zur Impfung gegen: _____

Anmerkungen:

Hamburg, den

Stempel/Unterschrift der Ärztin, des Arztes

Liebe Eltern,

ein umfassender Impfschutz schützt ihr Kind und die Gemeinschaft vor gefährlichen Infektionskrankheiten und den daraus resultierenden Risiken. Für Kindertagesstätten und andere Gemeinschaftseinrichtungen ist es von großer Bedeutung, eine gültige und vollständige Dokumentation über den Impfschutz der betreuten Kinder zur Verfügung zu haben. So können z.B. auch für ungeimpfte Kinder bei Erkrankungsfällen in der Kindertagesstätte schnelle und gezielte Schutzmaßnahmen eingeleitet werden.

Am 20.04.2004 wurde von der Hamburger Bürgerschaft das „Hamburger Kinderbetreuungsgesetz verabschiedet. Dort heißt es in §4: „...die Erziehungsberechtigten haben dem Träger ferner nachzuweisen, dass das Kind seinem Alter und Gesundheitszustand entsprechend alle öffentlichen Schutzimpfungen erhalten hat oder zu erklären, dass sie ihre Zustimmung zu bestimmten Schutzimpfungen nicht erteilen.“ Der Impfstatus gegenüber der Kindertagesstätte kann nachgewiesen werden, indem die Eltern den Impfpass ihres Kindes kopieren oder eine Bescheinigung ihrer Ärztin oder ihres Arztes vorlegen. Auch vor Kuren, Kinder- und Jugendreisen oder Klassenfahrten werden Eltern oft gebeten, den Impfschutz ihrer Kinder nachzuweisen.

Sollten Sie sich für die Benutzung einer solchen Bescheinigung entscheiden, empfehlen wir Ihnen, das umseitig abgedruckte Formular zu verwenden. In der Regel erhebt Ihre Ärztin, Ihr Arzt für die Ausstellung der Bescheinigung eine Gebühr.

Die Kinderärztin oder der Kinderarzt erhält durch das Ausfüllen der Bescheinigung die Gelegenheit, den Impfschutz des Kindes zu überprüfen und – bei entsprechendem Einverständnis der Eltern - noch bestehende Impflücken zu schließen.

Mit Einverständnis der Eltern kann die Kinderärztin oder der Kinderarzt Informationen zum Gesundheitszustand des Kindes mitteilen, die für die Kindertagesstätte wichtig sind, z.B. zu Allergien oder chronischen Erkrankungen, bei denen regelmäßig Medikamente eingenommen werden müssen (z.B. Asthma bronchiale oder Diabetes mellitus).

